Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 32 (1916)

Heft: 39

Artikel: Über die Verwendung der Sägespäne in der keramischen Industrie und als Mörtelzusatz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rischen Landesausstellung der Beweis erbracht worden, wie sich Kunststein und Eternit in bodenständige Formen bringen lassen.

Das Sturmlaufen gegen neue Baustoffe kann berechtigte Interessen der Industrie verletzen, gesunde Fortschritte hemmen, die Lust, zu erfinden und Neues zu bieten, unterdrücken. Der Kampf gegen das Unschöne in der Form dagegen richtet sich nur gegen schädliche Auswüchse; er gibt die Anregung zu einem Schaffen, das nach dem wahrhaft Zweckmäßigen als der Harmonie zwischen dem Brauchbaren und Schönen rastlos suchend strebt.

Über die Verwendung der Sägespäne in der keramischen Industrie und als Mörtelzusatz.

Man verwendet in der keramischen Industrie Sägespäne, um die schweren Tonmassen leichter zu machen und Porosität derselben zu erzielen. Beim Brennen mit Sägespänen vermischter Tonwaren veraschen erstere und so werden Hohlräume geschaffen. Die Alcarazzas-Flaschen aus porösem Ton, deren sich bereits die Araber zum Kühlen des Trinkwassers bedienten, die in Spanien fortwährend in Gebrauch blieben und in neuester Zeit auch bei uns eingeführt sind, werden aus Ton, der gleichmäßig mit feinen Sägespänen vermischt ist, geformt und beim Brennen werden die beigemengten Sägespäne verbrannt; die Tonmasse ist von einer Unzahl kleiner Löcher durchsetzt, sie wird noch poröser, als dies bei nichtgesinterten Produkten sonst der Fall ist und in Krügen enthaltenes Wasser sickert in feinen Teilchen durch die Wände. An der Außenseite der Gefäße verdunstet das Wasser und hält durch die hierbei gebundene Wärme den Inhalt derselben kühl.

Desgleichen können auch Platten, welche zum Austrocknen wasserhaltiger Substanzen, z. B. Stärke dienen sollen und einen Zusatz von Sägespänen vor dem Formen und Brennen erhalten, hergestellt werden; solche Platten sind imstande, weit größere Mengen Feuchtigkeit aufzunehmen als gewöhnliche, unglasierte Tonplatten.

Auch mehr oder minder poröse Ziegelsteine für Bauzwecke können mittelst eines größeren oder kleineren Zusatzes erhalten werden. Damit aufgeführte Mauern geben weit wärmere Räume als gewöhnliche Ziegel, weil die Luft ein schlechterer Wärmeleiter ist als der Ton. Außerdem ist ihr Gewicht um ein Beträchtliches geringer und sie können daher benutzt werden, feuersichere Wände an solchen Stellen aufzuführen, die keine Belastung vertragen oder Gewölbe zu bauen, die mit einem geringeren Gewicht auf den sie tragenden Mauern lasten. Die Verwendung solcher Steine ist schon sehr alt und im alten Rom benutzte man zu denselben Bimsstein; wo solche nicht vorhanden waren, mischte man dem Ton Materialien bei, welche in den Brennöfen verzehrt wurden.

Die Sägespäne eignen sich für diese Zwecke ganz ausgezeichnet; sie verbrennen schon bei niedrigerer Temperatur und hinterlassen keinerlei schädliche Anteile, da die minimalen Mengen Pottasche, welche die Asche enthält, auf die Qualität der so hergestellten Ziegel keinerlei üblen Einfluß äußern kann.

Ein der neuesten Zeit angehörendes Produkt sind die Zement- und Gipsdielen, die bei Bauten zur Herstellung leichter Zwischenwände, zur Bekleidung von Decken usw. dienen. Zu ihrer Herstellung setzt man den aus Gips oder Zement bereiteten Gußmassen Sägespäne in verschiedenen Verhältnissen zu und gießt die Masse in Form von Brettern, Leisten usw., so daß sie mit oder ohne Beigabe von Drähten, Holzleisten, Drahtgeweben, Holzwolle zu bretterähnlichen Baumaterialien erstarren.

Die Benutzung der Sägespäne als Beigabe zum Mörtel beim Verputzen von Wänden, Häuserfassaden usw. ist ebenfalls schon lange bekannt und findet solcher Mörtel vielfach Anwendung. Rhode benutzte zum Verputzen von Wänden und Decken, auch in feuchten Räumen, einen Mörtel, der aus möglichst frisch gelöschtem Kalk und Sägespänen aus weichem Holz gemischt wird. Diese müssen eine mehr faserige als würfelförmige Struktur haben; an Kalk soll nur so viel verwendet werden, als nötig ist, um die Masse ohne Schwierigkeit anwerfen zu können. Es soll dieser Mörtel einen vollständigen Filz bilden, der mit Kalk imprägniert erscheint und so leicht ist, daß er durch Schlag, mit Stoß nur an den Stellen verletzt wird, wohin ein solcher direkt trifft, während ein Abfallen desselben oder eine Veränderung in bezug auf Dichtigkeit und Ansehen selbst an einer überaus feuchten Wand, die auf beiden Seiten damit geputzt wurde, innert acht Jahren nicht vorgekommen ist. Als besonders geeignet empfiehlt Rhode den Mörtel zum Putzen von Pisé-, Weller- und Lehmwänden, sowie von mit Leim überzogenen Decken. Ein vorheriges Ueberziehen derselben mit Strohleim ist hierbei unnötig. Sogar an den Bretterwänden eines Eishauses, gegen welche das Eis dicht gepackt war, haftete ein derartiger Putz von 1 cm Stärke fest und ist unversehrt geblieben.

Zwei amerikanische Erfindungen bringen, nach „Neueste Erfindungen und Erfahrungen", in die zu Stukkatur und Wandputz verwendete Masse statt Sand Sägespäne, um dadurch eine größere Leichtigkeit der Masse und ein festeres Haften an der Mauer zu erzielen. Man hat Sägespäne schon früher zur Bekleidung solcher Gegenstände verwendet, die dem Regen, der Kälte besonders, ausgesetzt waren; das eine der Patente verlangt einfach eine Mischung gleicher Teile von Gips oder Zement und Sägespänen, die andere gibt folgende Vorschriften: $4^1/_2$ Gewichtsteile einer Mischung von gelöschtem Kalk und Sägespänen, 1 Gewichtsteil Gips, $^1/_4$ Gewichtsteil Leim und $^1/_{10}$ Gewichtsteil Glyzerin.

Auch Haarrisse im Verputz sollen durch Sägespäne vermieden werden, was besonders an Orten wichtig ist, wo fast permanente Stürme auf den Wetterseiten des Hauses jeden Haarriß im äußeren Verputz, besonders in den oberen Flächen der Brüstungs- und Plinthengesimse mit Wasser anfüllen. Diese Risse werden dann bei den Nachtfrösten durch Eisbildung allmählich erweitert und ausgedehnt, so daß im Frühjahr große Flächen des Wandputzes sich ablösen. Diesem Uebelstand, der sich alljährlich an denselben Stellen wiederholte, und der um so teurer und störender wurde, als auf den neu geputzten Stellen auch der Oelanstrich immer wieder erneuert werden mußte, ist durch Zusatz von Sägespänen abzuhelfen, die verfilzend wirken. Die Späne werden stark getrocknet, gesiebt, um größere Teile zu entfernen, so daß nur die kleinen wolligen Flöckchen zur Verwendung kommen. Der Mörtel besteht aus einem Gewichtsteil Zement, zwei Gewichtsteilen Kalk, zwei Gewichtsteilen Sägespänen und drei Gewichtsteilen scharfem Sand. Die Sägespäne werden zuerst mit dem Zement und Sand trocken durcheinander gemengt und dann mit Kalk angesetzt.

In letzter Zeit hat man auch angefangen, Sägespäne zu Isolier- und Wärmeschutzmassen anzuwenden, indem man sie mit Gips, Lehm, Mörtel, tierischen Haaren, Kork usw. vermengt, auf die mit Geweben umwundenen Dampfrohre, Zylinder, Vorwärmer usw. in dicken Schichten aufträgt und nach dem Trocknen mit einem Oelfarbenanstrich versieht.

(„Kalk-, Gips- und Chamotte-Zeitung".)